Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 186. Dienstag, den 12. August 1890.

Die deutsche Besitzergreifung von Helgoland.

Helgoland ist deutsch. Am Sonnabend hat Staatssecretär von Bötticher im Namen des Kaisers und als Vertreter des Reichskanzlers von der Insel Besitz ergriffen. Mit allseitiger Sympathie ist dieser bedeutsame Act begleitet, von dem wir hoffen, daß er auch für die Sicherheit und den Schutz des Reiches von Vortheil sein wird. Staatssecretär von Bötticher traf, in Begleitung der deutschen Kriegsschiffe „Victoria" und „Pfeil", an der Landungsbrücke ein, wo er von dem englischen Gouverneur Barkly, britischen Officieren, dem Geistlichen und dem Arzt der Insel unter Salutschüssen begrüßt wurde. Alle Herren begaben sich sodann nach dem Regierungsgebäude, wo der britische Gouverneur mit bewegter Stimme die Bestimmungen des deutsch-englischen Vertrages verlas, nach welchem Helgoland in deutschen Besitz übergeht. Dann trat eine feierliche Stille ein, allein vom Wogenprall unterbrochen. Staatssecretär von Bötticher trat an den Flaggenmast und sprach mit lauter, der anwesenden Volksmenge deutlich vernehmbaren Stimme:

„Auf Grund des Vertrages Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und meines erhabenen Kaisers übernehme ich im Auftrage meines Monarchen die Verwaltung der Insel, die sich unter der weisen und gerechten Regierung Ihrer britischen Majestät wohlbefunden hat, hoffend, daß das Wohlergehen der Bewohner unter dem mächtigen Scepter meines erhabenen Herrn zu weiterer Blüthe gelange. Ich übernehme hiermit die Verwaltung dieser deutschen Insel."

Rauschend stieg die schwarz-weiß-rothe Fahne in die Luft, und als das Tuch sich im Winde blähte, brach ein donnernder Hochruf los, in das sich die Geschützsalven der Kriegsschiffe mischten. Die ganze Versammlung sang dann das „Deutschland, Deutschland über Alles!" Der Staatssecretär von Bötticher brachte ein Hoch auf die Königin von England aus, während Gouverneur Barkly auf das Wohlergehen des deutschen Kaisers ein Hoch ausbrachte. Nunmehr marschirte die britische Ehrenwache zur Küste, während die deutschen Seeleute an's Land kamen und die Posten übernahmen. Der neue Gouverneur und der kaiserliche Commissar traten ihre Stellungen an und auch in Post und Telegraphie begann der deutsche Dienst. Da hierfür alle Vorbereitungen getroffen waren, so war die Uebernahme schnell beendet. Nach einem vom Staatssecretär von Bötticher gegebenen Diner schiffte sich der britische Gouverneur unter Salutschüssen des deutschen Geschwaders ein, die Engländer hatten die Insel geräumt. Zugleich wurden die Erlasse, siehe Tagesschau, des Kaisers und des Reichskanzlers angeschlagen. Die Versicherung, daß die bisherigen Sitten möglichst geschont werden sollten, machte bei der Bevölkerung den besten Eindruck. Beim Festmahl brachte Herr von Bötticher folgenden Trinkspruch aus: „Hochverehrte Herren! Mag man draußen in der Welt darüber streiten, ob das Ereigniß, welches sich heute auf dieser schönen grünen Insel vollzogen hat, von weltgeschichtlicher Bedeutung ist oder nicht. Für Helgoland ist es ein Ereigniß, dem die Bewohner mit Zagen entgegensahen, denn es ist nicht leicht, Verhältnisse, unter denen man sich wohl befunden, aufzugeben, aber die Einwohner sehen mit vollem Vertrauen dem Kommenden entgegen. Für uns Deutsche ist es ein Beweis, daß auf dem Wege friedlicher Vereinigung zwischen Ihrer britischen Majestät und unserem Allergnädigsten Kaiser ein Abkommen getroffen wurde, das für Deutschland erfreulich ist; für uns ist es ein Glück, diesen Tag zu erleben, der die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den hohen Regierungen beweist, und daß beide Hand in Hand gehen und in Frieden für ihre Bevölkerung sorgen wollen. In voller Freundschaft und Kameradschaft mit Ihnen, Herr Gouverneur, hegen wir die Hoffnung, daß Deutschlands und Englands Regierungen stets freundschaftliche Beziehungen unterhalten, daß beide Heere sich nie trennen, daß die hohe Weisheit, welche die englische Herrscherin jetzt bei diesem Anlaß bewiesen, sie nie verlassen möge. Wir Deutsche hegen eine besondere Sympathie für die britische Königin, sie ist die Mutter unserer Kaiserin Friedrich, die Großmutter unseres erhabenen Herrn, wir wünschen Ihrer Majestät ein langes Leben und eine gesegnete Regierung. Sie lebe hoch!" Der englische Gouverneur Barkly toastete mit leiser bewegter Stimme auf den deutschen Kaiser, der Badedirector Michels im Namen der Einwohner auf den neuen Herrscher. Staatssecretär von Bötticher dankte mit warmen Worten im Namen der Einwohner und der Nachfolger dem abgehenden Gouverneur für alles Gute und für den ausgestreuten Samen, dessen Früchte nun geerntet werden können. Mit Sonnenuntergang wurden die deutsche und die englische Flagge niedergeholt.

Der deutsche Kaiser im deutschen Helgoland.

Zum ersten Male hat die Insel Helgoland einen deutschen Kaiser auf ihrem trotzigen, vom Wogenschwall umbrandeten Felsen gesehen, herzlich war der Gruß, der dem Herrscher aus dem Munde von Tausenden entgegenklang, herzlich der Dank des Monarchen, welcher das altberühmte Eiland für Deutschland zurückgewonnen. Beide Theile werden mit einander zufrieden sein. Das deutsche Helgoland erst hat der deutsche Kaiser betreten. Am Flaggenmast flatterte am Sonntag allein das schwarz-weiß-rothe Banner, am selben Platze, den so lange die englische Flagge innegehabt. Eine große Menschenmenge war vom Festland herübergekommen, dem Kaiserbesuche beizuwohnen, und im Hafen der Insel lagen die schweren Panzerschiffe des deutschen Manövergeschwaders unter Admiral Deinhardt, alle mit Flaggen geschmückt. Auch das Seebataillon war aus Wilhelmshaven herübertransportirt, und so war auf und um die Insel eine fast dreitausend Mann starke deutsche Kriegsmacht mit weit über hundert Geschützen versammelt. Die Ausschmückung der Insel konnte der Natur nach hauptsächlich nur aus Flaggenschmuck bestehen; was war auch neben der großartigen Naturscenerie noch viel zu schaffen? Die Landungsbrücke war mit deutschen und helgoländer Fahnen verziert, Fischerboote, Netze und Fischereigeräthschaften waren geschmackvoll aufgebaut, aber auch einige Ehrenpforten fehlten nicht. So ging der Ausputz die Treppe hinauf, welche Unterland und Oberland der Insel verbindet, und setzte sich oben fort. Tausende von Menschen bewegten sich auf dem engen Raum, alle erwartungsvoll dem großen Moment entgegensehend. Endlich nahm das Seebataillon mit Musik und Fahne am Landungsplatze Aufstellung, Staatssecretär von Bötticher, die Regierungsbehörden, das Officiercorps nahmen dort Aufstellung, die „Hohenzollern" mit der folgenden Corvette „Irene" war in Sicht gekommen und dampfte nun rasch heran. Kaiser Wilhelm II. stand in großer Marineuniform auf der Commandobrücke, schon von Weitem sichtbar, von tausendstimmigem, endlosem, sich immer wieder erneuendem Jubel begrüßt. In das Hurrahrufen mischte sich der dumpfe Donner der Schiffsgeschütze. Der Willkommengruß verstärkte sich noch bei der Landung. Gebräunt und wohlaussehend, mit kräftigem stolzen Schritt ging der Monarch zunächst die Front der Ehrenwache entlang, begrüßte dann den Staatssecretär und nahm den Willkommen der neuen helgoländer Behörden entgegen. Eine Schaar von zwölf jungen Helgoländermädchen in der alten Nationaltracht, im rothen, gelbbordirten Rock, seidener Taille und Schürze, seidenem Halstuch, gestickter Kappe mit Spitzen und langen seidenen Bändern, weißen langen Handschuhen, echte, friesische Gestalten, überreichte dem Kaiser Blumen, der mit herzlichen Worten dankte. Nunmehr schritt der Kaiser, von der Schuljugend mit dem Gesange des „Heil Dir im Siegerkranz" empfangen, in das Tausende aus dem Publikum einstimmten, die Treppe nach dem Oberland empor, die Truppen folgten, dann Helgoländer-Publikum und mit dem Ausblick auf die unendliche brausende See wurde am Leuchtthurm ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, der alle Theilnehmer unendlich bewegte. Der Kaiser stand Allen sichtbar allein da, auf seinen Säbel gestützt, rings herum Officiere, Seeleute, Bevölkerung. Nach dem Gottesdienste verlas der Staatssecretär von Bötticher eine kaiserliche Proclamation, welche den Bewohnern den Regierungswechsel, kaiserlichen Schutz und die Wahrung ihrer alten Rechte ankündigt. Unter Kanonendonner und den Klängen der Nationalhymne wurde unter unendlichem Jubel ein Hoch auf den neuen Herrn von Helgoland ausgebracht. Im Regierungshause fand alsdann eine Festtafel und der Empfang einer helgoländer Deputation statt. Bei beiden Gelegenheiten sicherte der Monarch den Insulanern seine volle Fürsorge zu. Der Kaiser hat sicher auf die Helgoländer einen außerordentlich tiefen Eindruck gemacht. Unter dem Salut der deutschen Kriegsschiffe erfolgte die Weiterreise des Kaisers nach Wilhelmshaven und von da nach Berlin. — Allen Feierlichkeiten wohnte die in Helgoland zur Kur anwesende Großherzogin von Weimar bei.

Anwesend waren ferner der commandirende General von Lesczynski aus Altona, Contre-Admiral Hollmann, Vice-Admiral Paschen. Der Kaiser reichte allen Helgoländern, die ihn beim Empfange begrüßten, die Hand. Als der Monarch sich dem Platze nahte, auf welchem der Gottesdienst abgehalten werden sollte, blies das am Platze stationirte Musikcorps Fanfare. Dem Gottesdienste, welchen Marine-Oberpfarrer Langfeld abhielt, lag der Text Jesaias Capitel 24, Vers 14 und 15 zu Grunde. Darauf verlas Staatssecretär von Bötticher die Proclamation, welche den Helgoländern die Wahrung ihrer Rechte und Schutz im Glauben und Kirche zusichert. Dann trat der Kaiser vor und hielt eine Ansprache an die Truppen. Anknüpfend an den Tag bei Wörth sagte der Monarch, heute würde wieder ein Sieg gefeiert. Helgoland solle ein Bollwerk sein, wenn es Jemandem einfallen sollte, feindlich in die Nordsee eindringen zu wollen. Dann wurden die Kaiserstandarte und die Kriegsflagge gehißt, und es folgte die Parade. Bei dem Festmahl, welches folgte, trank der Kaiser auf eine glückliche Zukunft Helgolands. Die Deputation der Helgoländer gab der Freude der Bevölkerung über die Wiedervereinigung mit Deutschland Ausdruck. Der Kaiser

---

Des Bruders Schatten.

Hamburgischer Roman von L. Klinck.

(15. Fortsetzung.)

Die Sonne war bereits untergegangen, aber im Westen glühte der Himmel noch roth, während sich die Wolken oberhalb in dunklen, grauen Massen zusammengezogen hatten. Dämmernde Schatten huschten durch das Gemach, in welchem Hans von Alefeld sich befand. In dem Augenblick, als er seine Augen mit prüfendem Ausdruck auf sein Spiegelbild richtete, leuchtete es plötzlich hinter ihm auf. Ein heiserer Schrei rang sich von seinen Lippen und er taumelte zurück, geisterbleichen Antlitzes.

„Benedict!" flüsterte er unbewußt, und als auch der Name, den er selbst ausgesprochen, sein Ohr erreichte, schauderte er fröstelnd zusammen. Verwirrt blickte er sich um, — er sah Nichts. Das aufflammende Licht war erloschen. Woher war es gekommen?

Die dunklen Wolken oberhalb hatten sich vorübergehend getheilt, und die purpurne Gluth des Himmels fand einen flüchtigen Augenblick ihren Reflex in einem glänzenden Schild an der Seitenwand des Gemachs. So sah Hans von Alefeld seinen Kopf einen Augenblick von einem blutrothen Schein umgeben, und da er gerade bemüht gewesen war, seinem Gesicht einen milderen Ausdruck, wie ihn Benedict stets zur Schau getragen, zu verleihen, so hatte seine Phantasie, die sich lebhafter, als er selbst zugestehen wollte, mit dem Augenblicke beschäftigte, wo das schuldlose Haupt seines Bruders unter dem Schwertstreich des Henkers gefallen war, ihm dessen Bild vor die Seele geführt.

Wenige Augenblicke reichten aus, ihm die Ursache seines Schreckens völlig klar zu legen, aber damit war die furchtbare Aufregung nicht von ihm gewichen. Der Schatten des Bruders, den er so plötzlich vor sich zu sehen geglaubt, stand noch vor ihm, als längst heller Lichterglanz das Gemach durchfluthete und es bis in die fernsten Winkel erhellte. Seine Augen schienen unabläßig Etwas zu suchen, das nicht da war, und in der Nacht, als er endlich müde und erschöpft auf sein Lager niedersank, wollte doch der Schlaf nicht in seine Augen kommen. Als sich endlich jedoch ein unruhevoller Halbschlummer auf ihn herabgesenkt hatte, fuhr er plötzlich mit einem Angstschrei in die Höhe; er hatte abermals den Schatten des todten Bruders mit einem Schmerzenslächeln um den Mund gesehen.

Noch viele Tage hindurch wollte die Aufregung nicht von ihm weichen. Er wünschte, daß sein Diener des Nachts in seiner Nähe bleiben möge, und fürchtete doch, daß ein Wort, im Traum gesprochen, ihn verrathen könne.

Die peinigende Stimmung, in welcher Hans von Alefeld sich befand, ließ das Verlangen nach Zerstreuung in ihm rege werden. Er hatte nicht gewagt, seiner Gefangenen wieder gegenüberzutreten; eine Scheu, in ihre klaren, reinen Augen zu sehen, hielt ihn davon zurück. Ihm war's, als müßten sie auf den Grund seiner Seele schauen, und wenn er daran dachte, ihr gegenüber den Versuch zu machen, eine Täuschung aufrecht zu erhalten, die er der Welt gegenüber so kühn durchführte, so fühlte er eine Unruhe über sich kommen, die zu bemeistern er ganz außer Stande war.

Hans von Alefeld kam nicht mehr zur Ruhe, weder Tag, noch Nacht, und er hatte das Gefühl, als sei dieser Zustand, seitdem Rosina in der Burg weilte, noch schlimmer geworden. Bisweilen litt es ihn nicht einmal mit ihr unter einem Dache. Stundenlang durchstreifte er planlos die Gegend, um Abends todtmüde und erschöpft heimzukehren, unzufrieden mit sich selbst und der ganzen Welt.

Und doch ging Alles für ihn nach Wunsch. Kord Stolte brachte von Hamburg nur günstige Nachrichten. Dem Rathsherrn Hans Haunold würde es unzweifelhaft an den Kragen gehen und dann hatte Rosina ihren besten Beschützer verloren. Diethold von Oels! Hans von Alefeld konnte sich in seiner düstersten Stimmung nicht eines höhnischen Lachens erwehren, wenn er seiner nur gedachte.

Im Uebrigen waren seine Freunde in der Stadt thätig, ihn auch von diesem lästigen Gegner zu befreien.

Hans von Alefeld war nunmehr ein häufiger Gast in Hamburg. Anfangs erinnerte man sich bei seinem Anblick der Wirbnaschen letzten Aussagen, aber sie konnten in der That nicht zutreffend gewesen sein. Hans von Alefeld hatte auf dem Grasbrook in Gegenwart vieler Zuschauer seine Verbrechen mit dem Tode gesühnt. Und sein Bruder? Man wußte genug von dessen frommen Thun und Treiben und wie sehr er sich um den unglücklichen Bruder gegrämt hatte. Aber man wußte auch, daß er ein schroffer Gegner der neuen Lehre gewesen war. Wenn man ihn nun häufig in Hamburg sah, wenn man an ihm ein demüthiges und zaghaftes Wesen vermißte, so mochte dies wohl andere Gründe haben. Zweifellos, der Tod des Bruders hatte einen tiefen, nachhaltigen Eindruck auf ihn geübt; er hatte ihn aufgerüttelt aus einem träumerischen Stillleben. So war er unbedingt mit den Mönchen in Verbindung getreten, und die Gefahren, welche der alten Lehre drohten, hatten ihn bewogen, in Aufopferung für dieselbe alle seelischen Schmerzen zu vergessen.

Ueber einen Monat weilte Rosina bereits auf der Alefeld'schen Besitzung. Ihr mangelte Nichts, weder eine glänzende Umgebung, noch Bedienung und Beschäftigung, aber dennoch fühlte sie sich grenzenlos unglücklich. Träge schlichen ihr die Tage vorüber; der eine reihte sich an den andern, und keine

dankte herzlich und sprach die Zuversicht aus, die Helgoländer würden sich immer als gute Unterthanen des deutschen Kaisers erweisen, der ihnen seinen Schutz feierlich zugesichert. Bei der nach 3 Uhr erfolgenden Abreise war wieder eine Ehrenwache an der Küste aufgestellt. Der Kaiser reichte den Vertretern der Helgoländer zum Abschied sämmtlich nochmals die Hand und verabschiedete sich freundlich von den zum Empfange erschienenen Herren und kehrte dann an Bord zurück. Unter stürmischen Hochrufen ging die „Hohenzollern“ in See. So endete der Kaiserbesuch. — Eine Bekanntmachung des Staatssecretärs von Stephan kündigt die Errichtung eines deutschen Post- und Telegraphenamtes auf Helgoland an. Unter den Bewohnern der Insel herrscht lebhafteste Befriedigung und Genugthuung. Offenbar ist Jedermann mit dem Regierungswechsel einverstanden.

Tagesschau.

Helgoland ist deutsches Reichsland geworden. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Cabinetsordre, welche die Verwaltung der Insel bis auf Weiteres dem Reichskanzler zuweist, und eine Bekanntmachung des Letzteren, wodurch der Capitän zur See Geiselar zum Gouverneur, der Geh. Rath Wernuth zum Reichscommissar für Helgoland ernannt wird. Die Schriftstücke lauten: „Auf ihren Vortrag bestimme Ich, daß bis zur verfassungsmäßigen Regelung der Verhältnisse Helgoland im Wege der Reichsgesetzgebung die Regierung der Insel in Meinem Namen, auf Grund der dort bestehenden Gesetzgebung und unter Schonung der vorhandenen Verwaltungsorganisation, durch den Reichskanzler geführt werden soll. An Bord Meiner Yacht „Hohenzollern“ den 9. August 1890. Wilhelm J. R. von Caprivi.“ „Auf Grund vorstehenden Allerhöchsten Erlasses ist die Verwaltung der Insel Helgoland und ihrer Zubehörungen unter meiner Oberleitung einem Seeofficier, welcher in dieser Eigenschaft den Titel „Gouverneur von Helgoland“ führt, und einen Civilbeamten, welchem der Titel „kaiserlicher Commissar für Helgoland“ beigelegt wird, übertragen. Der Geschäfskreis des Gouverneurs und des kaiserlichen Commissars ist dahin abgegrenzt, daß dem Gouverneur die Verwaltung des Hafens, einschließlich der Hafenpolizei, die Verwaltung des Seezeichen- und Leuchtfeuerwesens, sowie aller sonstigen technischen Seesachen, dem kaiserlichen Commissar dagegen die übrige Civilverwaltung, insbesondere die Verwaltung der Communal-, Polizei-, Kirchen-, Schul-, Domänen-, Steuer- und Zollsachen, die Verwaltung der Seebadeanstalt, sowie endlich die Rechtspflege obliegt. Die Verwaltung wird ebenso, wie die Rechtspflege bis auf Weiteres nach den zur Zeit auf Helgoland geltenden Rechtsnormen im Namen Sr. Majestät des Kaisers geführt. Die bisherige Zuständigkeit der Behörden bleibt im Uebrigen unverändert.“

Der Kaiserbesuch in England soll besondere politische Folgen haben: die berliner „Post“ veröffentlicht folgende Zeilen: „Wie der Besuch des deutschen Kaisers in Osborne im vorigen Jahre der Ausgangspunkt für das englisch-deutsche Abkommen war, wie auf dieses der des Prinzen von Wales und die großartige Aufnahme desselben in Berlin nicht ohne Einfluß war, so geht in den Kreisen des Auswärtigen Amtes das Gerücht, daß die jetzige Anwesenheit des Kaisers in Schloß Osborne nicht ohne politische Bedeutung sein dürfte, daß zwischen ihm, der Königin, dem Prinzen von Wales und Lord Salisbury Verabredungen stattfanden, deren Resultate die Welt vielleicht nicht weniger überraschen dürften, als der deutsche und englische Colinalvertrag.“

Der preußische Minister des Innern, Herrfurth, hat eine vertrauliche Verfügung an die Regierungs-Präsidenten betr. der Ueberwachung der Socialdemocratie nach Erlöschen des Socialistengesetzes erlassen. Darin wird die besondere Aufmerksamkeit darauf gelenkt, den socialdemocratischen Ausschreitungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten und zu diesem Zweck von den zu Gebote stehenden Mitteln, unter sorgfältiger Einhaltung der gesetzlichen Schranken, innerhalb derselben aber bis an die Grenze des Zulässigen, Gebrauch zu machen. Insbesondere soll dies auf dem Gebiete des Vereins-Preßwesens geschehen, alle mit dem Strafgesetzbuch in Widerspruch stehende Aeußerungen sollen sofort zur Anzeige gebracht werden. Die Verfügung schließt: „Ferner werden die Polizeibehörden darauf hinzuweisen sein, daß sie, sofern die Befürchtung einer umfangreicheren Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit begründet erscheine, sich rechtzeitig mit den Militärbehörden in Verbindung zu setzen haben.“

Dem nächsten preußischen Landtage werden drei hochbedeutsame Gesetzentwürfe unterbreitet werden: ein Gesetzentwurf betr. Selbsteinschätzung bei der Steuerveranlagung, ein Gesetzentwurf betr. die Einführung einer Landgemeindeordnung und endlich ein Entwurf betr. die Unterhaltung der Volksschule.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Schroda-Schrimm wurde der Rittergutsbesitzer von Mosczenski (Pole) mit bedeutender Stimmenmehrheit gegen Rittergutsbesitzer Graßmann (cons.) und den Landgerichtsrath Kolisch (freis.) gewählt.

Ein offener Bruch ist jetzt zwischen dem Fürsten Bismarck und der conservativen Partei eingetreten. Die „Cons. Corr.“, das Parteiorgan, schreibt in seiner neuesten Nummer, Fürst Bismarck mußte abtreten, weil man nicht mehr wußte, wer eigentlich zu bestimmen habe. Das habe auch der Kaiser eingesehen, der das Weiterbestehen der bisherigen Verhältnisse als unmöglich erkannte. Das conservative Blatt kommt zu diesen Aeußerungen, weil Fürst Bismarck in seinem letzten Interview den Führern der conservativen Partei Streberthum vorgeworfen hatte.

Die „Westf. Volksztg.“ in Bochum hatte neulich mitgetheilt, daß eine Anzahl angesehener dortiger Herren viel zu wenig Steuern bezahlen. Unter den genannten Herren befand sich auch der Geh. Commercienrath Baare, welcher jetzt erklärt, daß die Angaben des genannten Blattes über seine Einnahmen viel zu hoch gegriffen seien. Die bochumer Einschätzungs-Commission wird gegen die „Volksztg.“ gerichtlich vorgehen. — Wie hoch sein Einkommen ist, sagt Baare nicht.

Der internationale Aerzte-Congreß in Berlin ist am Sonnabend vom Präsidenten Dr. Virchow geschlossen worden.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hat am Freitag Abend die Insel Wight wieder verlassen und sich nach Helgoland begeben, um den Bewohnern der Insel ihren neuen Herrscher zu zeigen. Nach kurzem Aufenthalt in Helgoland ist der Monarch über Wilhelmshaven nach Berlin gereist, wo heute Dienstag die große Parade des preußischen Gardecorps abgehalten werden wird. Schon am Dienstag Abend tritt der Kaiser seine Reise nach Rußland zur Beiwohnung der dortigen Manöver an.

Ueber den letzten Tag des Aufenthaltes des Kaisers auf Wight wird von dort noch berichtet: Kaiser Wilhelm empfing Freitag Vormittag die englischen Prinzen und viele hochgestellte Personen an Bord des „Hohenzollern“ und kehrte später nach dem Osborne-Schlosse zurück, um dort mit der Königin Victoria das Frühstück einzunehmen. Während desselben spielte die deutsche Marinecapelle. Am Nachmittage verweilte der Kaiser im Yachtclub und besuchte dann verschiedene Fahrzeuge. Abends 11 Uhr gingen Sr. Majestät und der Prinz Heinrich an Bord, worauf die Fahrzeuge unverzüglich in See stachen.

Der Kaiser ließ, gleichwie am zwanzigjährigen Gedenktage der Schlacht bei Weißenburg, so auch am Schlachttage von Wörth, 6. August, in aller Frühe einen prächtigen Lorbeerkranz auf den Sarg Kaiser Friedrichs in der Friedenskirche zu Potsdam niederlegen. Die Schleife enthielt das Datum des 6. August und den Namenszug des Kaisers mit der Krone.

Die Kaiserin Augusta Victoria ist am Freitag Abend von Saßnitz auf Rügen wieder in Berlin angekommen. Am Sonnabend besuchte dieselbe die medicinische Ausstellung im Landes-Ausstellungspark und wohnte Nachmittags dem Adlerschießen des ersten Gards-Regiments in Potsdam bei.

Der Exkaiser Dom Pedro von Brasilien ist mit seiner Familie zu längerem Aufenthalt in Baden-Baden angekommen.

Dr. Carl Peters hat dem geschäftsführenden Ausschuß des deutschen Emin-Pascha-Comités einen längeren Bericht über seine bekannte Expedition gestattet Es heißt in demselben u. A.: In Mpuapua traf ich endlich Emin Pascha, ein bewegender Abschluß meiner Expedition. Ich schäme mich nicht, zu bekennen, daß ich nach der fürchterlichen Willensanspannung des letzten Jahres auf's Tiefste erschüttert war. Und ich hatte das Gefühl, daß auch Emin Pascha nicht unbewegt blieb. Zwei Tage waren wir zusammen, und wir haben dort Abmachungen getroffen, welche den politischen Zweck meiner Expedition noch in letzter Stunde wesentlich erreichen.

Abg. Bebel findet fortgesetzten sehr heftigen Wiederstand mit seinen Abfertigungen derartiger Parteigenossen, die der Parteileitung nicht gehorchen wollen. So schreibt der frühere Reichstagscandidat Wildberger: „Was Genosse Bebel Verhetzung nennt, nennen wir Critik. Niemand wünscht sehnlicher, als gerade die berliner Genossen, daß ein geschlossenes, aber kräftiges und principielles Vorgehen der Gesammtpartei Platz greife, wie es sich bei einer revolutionären Partei von selbst versteht.“ In der socialdemocratischen „Magdeburger Volksstimme“ ist zu lesen: Wenn Abg. Bebel sich darin gefällt, ein paar unschuldige Witze über meine Person zu machen, so will ich ihm die Freude an diesem kindlichen Vergnügen nicht stören. Eine andere Frage ist freilich, ob es nobel und tactvoll war, seine Späße an die große Glocke zu hängen. Das Urtheil kann ich getrost meinen Genossen allerwärts überlassen. Hans Müller, Redacteur.“

Ausland.

Belgien. Eine von über 100 000 Arbeitern veranstaltete Demonstration zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes hat letzten Sonntag den Brüssel stattgefunden. Nach einen gewaltigen Umzuge wurden Beschlüsse in diesem Sinne gefaßt. Die Ruhe wurde im allgemeinen nicht gestört.

Frankreich. Die pariser Zeitungen reden fortgesetzt darüber, wie der deutsche Kaiser zu empfangen sei, wenn er kurz oder lang nach Paris kommen werde. Die Sorge ist sehr unnöthig. Bis eine solche Reise stattfinden kann, wird noch viel Wasser ins Meer laufen. — Die französische Polizei will im Dorfe Des Ouches bei Chanounix einen geheimen Versammlungsort russischer Nihilisten entdeckt und dabei Sprengbomben aufgefunden haben. — Amtlich wird ein Gerücht, in Paris seien Choleraerkrankungen vorgekommen, für unbegründet erklärt. — Der russische Botschafter von Mohrenheim hat eine Erholungsreise angetreten. In allen Städten, die er berührte, wurde er festlich empfangen

Großbritannien. Kaiser Wilhelm erklärte vor seiner Abreise von der Insel Wight wiederholt, er werde im nächsten Jahre wieder nach England kommen und einige Tage der Saison in London verbringen. — Die Zeitungen besprechen sehr sympathisch den Besitzwechsel Helgolands und meinen, der letzte Besuch des Kaisers bedeute eine deutsch-englisch, wenn auch ungeschriebene Allianz. — In Cardiff dauert der große Streik aller Verkehrsarbeiter unverändert fort Handel und Wandel, Post- und Eisenbahnverkehr liegen total darnieder. In Chattam wurden 20 Bahnbeamte, welche den Dienst verweigerten, summarisch zu je 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Oesterreich-Ungarn. In Wien ist der bekannte und beliebte Lustspieldichter Eduard von Bauernfeld im Alter von 88 Jahren gestorben. Auch als lyrischer Dichtererzähler hat Bauernfeld Bedeutendes geleistet. — In verschiedenen Gegenden von Böhmen und Mähren haben Ueberschwemmungen stattgefunden, die weite Gebiete verheert haben. — Nach den amtlichen Berichten über das Eisenbahnunglück von Slowitz sind bei demselben 4 Personen getödtet, 10 schwer, 32 leicht verletzt. Die Schuld an der Catastrophe fällt lediglich den elementaren Ereignissen zu.

Amerika Der Belagerungszustand in Buenos Aires ist jetzt aufgehoben, Handel und Wandel kommt allmählig wieder in Aufschwung. Die Bürgerschaft beschloß eine Vertrauenskundgebung für die neue Regierung. Die Geldnoth ist aber ziemlich arg. Der Abschluß neuer Anleihen ist bisher nicht geglückt, es soll daher weiteres Papiergeld fabricirt werden. — Der Streik des Dienstpersonals der New-York-Central- und Hudson-River-Bahn dauert fort, doch läßt sich bereits erkennen, daß die Eisenbahngesellschaft die Oberhand behalten wird. Die Schnellzüge verkehren schon wieder, der Betrieb der Güterzüge ruht dagegen noch.

Provinzial-Nachrichten.

— **Von der Grenze**, 6. August. (Der Grenzverkehr sonst und jetzt.) Der Fall Mertins-Nathalwethen (ein russischer Grenzsoldat verwundete mittelst Gewehrschusses den Pächter eines Grenzkruges, Kaufmann Mertins, der unbefugterweise über die Grenze trat und ihm nicht folgen wollte) erinnert lebhaft an die frühere Bedeutung solcher Grenzgasthäuser. Ihre goldene Zeit ist vorüber. Noch bis vor einem Jahrzehnt waren diese Krüge sehr gesucht und zahlten ihre Inhaber eine hohe Pacht. Dennoch wurden tüchtige und rührige Pächter meistens wohlhabende Leute. Ihr Hauptverdienst entfiel vom Schmuggelhandel, sei es, daß sie selbst Spirituosen, Thee und andere Waaren den Schmugglern unter großem Gewinn verkauften, ihnen oft für lange Zeit Herberge gaben oder für eigene Rechnung die verbotenen Waaren ins Land bringen ließen. Das war die Erndtezeit der Krugpächter, wo der Träger der Schmuggelwaaren, Packeningker genannt, in diesen meistens in ländlicher Abgeschiedenheit oder in Waldeseinsamkeit gelegenen Schenken den Anbruch der Dunkelheit erwarteten, um dann unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln auf Schleichwegen den Weg ins Nachbarland nahmen, wo sie bald von Genossen in Sicherheit gebracht wurden. Glückte ein gutes und umfangreiches Unternehmen, so konnte es seinem Veranstalter mit einem Schlage Hunderte und Tausende von Mark einbringen. Ein Fehlschlag, übrigens selten, führte natürlich bedeutende Verluste herbei Um dieses zu verhüten, kam es nicht selten zu wüsten Raufereien, ja zu förmlichen Schlachten zwischen Schmugglern und Grenzsoldaten, ja Mord und Todtschlag aus dem Hinterhalt haben mehr als einmal den Schmuggel zur Ursache gehabt. Daß eine größere Zahl der beiderseitigen Grenzanwohner mehr oder weniger auf diese Weise demoralisirt wurde, ist als selbstverständliche Folge des Schmuggels zu betrachten. Durch die Erhöhung der Spiritussteuer, sowie durch die auffallend umfangreiche Verstärkung der Grenzbesatzung sind dem Schmuggel sämmtliche Lebensadern unterbunden und ist damit die Existenz vieler Grenzkrüge, die oft kaum 1 km von einander entfernt sind, in Frage gestellt. Eine Anzahl derselben ist bereits eingegangen, bei noch mehreren dürfte dies nur eine Frage der Zeit sein, da sie eben nichts über die Grenze liefern dürfen, die Kundschaft der Nachbarschaft aber viel zu gering ist, um den Inhabern ein Auskommen zu gewähren. Natürlich möchte so mancher wieder die alte Zeit zurück haben, doch die ist dahin, nicht aber die üble Meinung, welche die Grenzsoldaten von den Besitzern der Grenzkrüge haben, und wo sie mit solchen zusammenstoßen, kann es nur zu leicht zu Vorfällen kommen, wie der Eingangs genannte es ist.

— **Aus der Tuchler Haide**, 9. August. (Jagdaussichten. — Mord.) Die Jagd verspricht dem Anscheine nach in diesem Jahre gut zu werden. Die Rebhühnervölker sind stark und ausgewachsen, Junghasen giebt es auch viel, auch der Rehstand hat sich bedeutend gehoben, da die Wilddieberei immer mehr nachläßt. Die Thiere sind nun so dreist, daß sie am Tage in die Nähe der menschlichen Wohnungen kommen und auf den Feldern grasen. Natürlich verursachen sie auch manchen Schaden im Getreide. Neulich kam ein Bock sogar an ein Wohnhaus und sah ganz gemüthlich durch das Fenster in die Stube. — Ueber den Tod des Käthnersohnes Manthey Gatzken erfährt der „G. G.“, daß der unglückliche Knabe von zwei andern 15- und 16jährigen Jungen gewaltsamerweise ersäuft wurde. Manthey ging nämlich mit den beiden Jungen baden und wollte nicht so tief ins Wasser gehen, wie die andern, und so wurde er von diesen auf eine tiefe Stelle gezogen und mit den Worten „Warte, niemiec (Deutscher), wir werden Dich schwimmen lehren“ vor die Brust gestoßen, so daß er rücklinks in die Tiefe fiel und lebend nicht mehr zum Vorschein kam. Die beiden Jungen stellten keine Rettungsversuche an, sondern entfernten sich von der Unglücksstelle und erzählten erst später im Dorf, daß M. beim Baden ertrunken sei. Bei der gerichtlichen Vernehmung erzählte aber der eine, von Reue erfaßt, die ganze Begebenheit wahrheitsgetreu. Die beiden Jungen sind natürlich zur Bestrafung angezeigt.

r. **Neumark**, 10. August. Der 10 westpreußische Feuerwehrverbandstag, welcher laut Beschluß des vorjährigen Verbandstages hier abgehalten werden sollte, verlief in glänzender Weise. Bereits am Sonnabend traf ein großer Theil der auswärtigen Gäste hier ein. Da unsere Stadt keine Bahnverbindung hat, wurden die auswärtigen Wehrer mittelst Leiterwagen nach unserer Stadt befördert. Während auf dem Festplatze, Schulhof der Realprogymnasium, Concert stattfand, hielten Abends 6 Uhr die Ausschußmitglieder eine Sitzung ab. Auf dem Verbandstag am Sonntag früh 9 Uhr in der Aula des Realprogymnasiums wurde Marienwerder als der Ort des nächstjährigen Verbandstages gewählt. Von den einzelnen Punkten der Tagesordnung wäre wohl noch manches besonders auch für die Wehr in Thorn zu erwähnen; wir kommen deshalb in nächster Nummer nochmals darauf zurück. Erwähnt

---

Nachricht von dem elterlichen Hause, von allen Denen, die doch ihretwegen in großer Sorge sein mußten.

Kaum mit einem Gedanken beschäftigte sie sich mit Dietbold von Oels, mit dem Manne, von dessen Seite sie so plötzlich gerissen worden war, in der Stunde, in der sie für immer hätte an ihn gekettet werden sollen. Im Gegentheil! Rosina gestand es sich mit einer verrätherischen Gluth auf den Wangen; es kamen Augenblicke, in denen sich ein Gefühl von Dankbarkeit für den Entführer in ihrer Brust regen wollte. Er hatte sie vor einem Schicksal bewahrt, das sie entsetzlicher dünkte als der Tod, jetzt mehr denn je.

Aber nur vorübergehend beseelte sie solch' ein Gedanke. Dann — was sollte aus dem Allen werden? Welches Ende sollte es nehmen?

Hans von Alefeld hatte sich vor ihr nicht mehr sehen lassen. Es hatte keineswegs den Anschein, als ob er sie in irgend einer Weise belästigen wolle.

Rosina wurde bleich und leidend aussehend; ein schmerzlicher Zug umspielte ihren hübschen, rothen Mund, der so süß zu lächeln verstanden hatte. Ob sie je wieder würde lächeln können?

In den Räumen der Burg herrschte meistens eine geisterhafte Stille, die nur durch das Geschrei von Wasservögeln und Krähen von draußen her unterbrochen wurde. Rosina hatte die erste Zeit fast immer lauschend, aufhorchend gesessen. Es war ihr gewesen, als müsse die Stunde der Befreiung, der Rettung nahe sein, als müsse irgend Etwas sich ereignen, das sie von hier fortbringen werde.

Aber es ereignete sich Nichts. Der eine Tag ging wie der andere in gleichförmiger Weise dahin. Sollte es immer so bleiben?

Im Zauberbann des Winters machte die Gegend auf sie einen völlig unbewohnten Eindruck, aber irgend wo im Umkreis mußten doch Menschen wohnen. Sie beschloß, Erkundigungen einzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

sei noch, daß Herr Bürgermeister Garthoff-Neumark die Vertreter der Auswärtigen Wehren mit herzlichen Worten begrüßte. Das Fest verlief in schönster Weise und war auch der Empfang und die Betheiligung der Bürgerschaft eine sehr warme.

Königsberg, 9, August. (Verschiedenes) — Unter der Oberleitung des Generalarztes Herrn Dr Peiper sind im Juli d. Js. für Studirende an der Universität zu Königsberg drei Curse zur Ausbildung freiwilliger Krankenpfleger im Kriege abgehalten worden. An den drei Cursen nahmen 64 Studenten theil. Die Leiter dieser Curse haben sich zur Ertheilung von Wiederholungscursen für die ausgebildeten Mitglieder bereit erklärt. — Am 1. d. Mts. hat hier wieder eine sogenannte freiwillige Uebung behufs Ausbildung militärpflichtiger evangelischer Geistlicher als Lazarethgehilfen begonnen, welche bis zum 28. d. Mts. dauern wird, Die Uebungen finden im hiesigen Lazareth statt und werden von 12 Geistlichen aus Ostpreußen mitgemacht. — Ein seltenes Jubiläum zu begehen, war gestern Herrn Rentier Haack beschieden. Derselbe gehört fünfzig volle Jahre der Stadtverordneten-Versammlung an, ein Fall, den kaum eine Stadt wird aufzuweisen haben. -- Infolge der Judenausweisungen aus Rußland sind die Bahnhöfe in Königsberg und Insterburg der Schauplatz ergreifender Scenen, da die armen Vertriebenen täglich in großen Massen eintreffen, um weiter westwärts zu ziehen. Anscheinend ist dieses Mal nicht nur die ärmste Klasse der russischen Juden von den unbarmherzigen Maßregeln betroffen; man sieht vielfach Leute, die den gutsituirten Klassen anzugehören scheinen. Das Reiseziel der meisten ist zunächst Berlin.

Locales.

Thorn, den 11. August 1890.

— **Militärisches.** Behufs Inspicirung der Garnison trifft der commandirende General des 17. Armeecorps, Generallieutenant Lentze am 22. d. Mts. hier ein, verläßt Tags darauf Thorn und kehrt aus gleichem Anlaß am 27. zurück und verbleibt einschließlich bis zum 29. d. Mts.

— **Personalveränderungen bei der General-Commission für Ost- und Westpreußen und Posen zu Bromberg.** Angenommen sind: die Gerichts-Assessoren Habedanck aus Memel, Prengel aus Insterburg zur Ausbildung für das Amt eines Specialcommissars; der bisherige Bureaugehilfe Hapke als Civil-Supernumerar; die Militäranwärter, Feldwebel Höft bei der Specialcommission I zu Konitz Westpr., Bezirksfeldwebel Jäne bei der Specialcommission zu Ortelsburg, der Civilanwärter Kalweit bei der Specialcommission zu Labiau zur probeweisen Beschäftigung als Specialcommissions - Büreauanwärter. Ausgeschieden ist: der Landmesser Bruckisch aus Ostrowo, zur Generalcommission nach Breslau. Gestorben ist: der Oeconomie-Commissionsrath Germann zu Bartenstein Ostpr. Als Kreisverordnete sind bestätigt: im Kreis Allenstein der Gutsbesitzer Miller zu Bergfriede: im Kreis Goldap der Gutsbesitzer R. Leidreiter zu Dzingellen; im Kreis Tilsit die Gutsbesitzer J. Steppuhn zu Jonitaten, L. Habedanck zu Milchbude; im Kr.-Stargard die Gutsbesitzer F. Dierfeld zu Frankenfelde, A. Bocius zu Fröde; der Amtsvorsteher H Ernst zu Skurz; der Mühlenbesitzer A. Schwarz zu Schlaga; im Kreis Neutomischel der Privat-Oberförster Hugk zu Alttomischel; im Kreis Pleschen der königliche Kammerherr und Majoratsbesitzer A. von Taczanowski auf Taczanow; der Rittergutsbesitzer J, von Czapski auf Kucharty, R. Weigt auf Czermin, J. Jouanne auf Malinie, E. Purgold auf Brunow; der Rechtsanwalt von Brockere zu Pleschen.

— **Theater.** Die letzte Vorstellung „die Ehre“ am Sonnabend hatte sich eines sehr starken Besuches zu erfreuen, ebenso die gestrige Wiederholung der Treptow'schen Posse „Flotte Weiber“. Die Darsteller in beiden Vorstellungen wurden von dem sich amüsirenden Publicum reichlich mit Beifallsbezeugungen bedacht. Heute findet die Wiederholung von „der Raub der Sabinerinnen“ statt.

— **Das Trompetercorps** unseres Ulanen-Reg. von Schmidt, hat wie bereits am Sonnabend gemeldet im Königsberg im Julchenthal unter Leitung ihres derzeitigen Dirigenten Windolf ein Concert veranstaltet, welches sich des größten Beifalls zu erfreuen hatte. Gestern und heute concentirte die Capelle in Elbing.

— **Benefizvorstellung.** Frl. v. Lessa die beliebte Soubrette unseres Theaters hat zu ihrem morgen stattfindenden Benefizabend Treptows best renommirte Posse „Das Schützenlisel“ gewählt. Vor mehreren Jahren übte diese gesanglich hübsche veranlagte Posse, eine große Anziehungskraft auf unser Theaterpublicum aus, möge dieselbe auch am morgigen Abend wieder eintreten, was wir der Benefiziantin gern wünschen und ihr wohl zu gönnen ist.

— **Das Sommerfest des Wohlthätigkeits-Vereins von Podgorz** in Schlüsselmühle hatte sich eines sehr regen Besuches zu erfreuen und verlief das Fest für alle Theilnehmer in bester Weise. Der nicht unbedeutende Ueberschuß dürfte manche Stunde bitterer Noth lindern helfen.

— **Das Militärconcert**, welches zum Besten der Krieger - Fecht-Anstalt am Sonnabend im Nicolai'schen Garten stattfand, war in Folge der so plötzlich eingetretenen kalten Witterung sehr schwach besucht und wird die Casse diesmal leider einen nennenswerthen Betrag zu den Kosten zulegen müssen.

— **Turn-Verein.** Zu der gestern nach Ottlotschien veranstalteten Turnfahrt waren circa 20 Mitglieder des Vereins erschienen, welche unter der Leitung des Professors Boethke und Turnwarts Kraut den Weg von hier nach Ottlotschin in drei Stunden zurücklegten. Nach eingenommener Stärkung wurde den Turnspielen und dem Gesange gehuldigt, worauf mit dem Abendzuge die Rückfahrt nach Thorn erfolgte

— **Zum Sommerfest** der Culmseer Liedertafel hatten sämmtliche hiesigen Gesangvereine und der Gesangverein auf Mocker eine Einladung erhalten, welcher dieselben auch Folge leisteten und wurde in mehreren Leiterwagen und Kremsern die Fahrt am Nachmittag angetreten. Vom Culmseer Verein mit dem Sängergruß empfangen, wurden im Laufe des Nachmittags und Abends mehrere Lieder von den gesammten Sängern und von den einzelnen Vereinen zum Vortrage gebracht, worauf die Rückfahrt erfolgte, so daß unsere „heimischen“ Sänger Nachts um halb zwei in fröhlichstr Stimmung hierselbst wohlbehalten ohne „Irrfahrt“, wie im vorigen Jahre anlangten.

— **Eine „Wasserfahrt“** nach Gurske unternahmen gestern Nachmittag die Beamten und Arbeiter der Drewitz'schen Fabrik mit ihren Familien-Angehörigen und eingeladenen Gästen. Schon auf der Hinfahrt lief der Dampfer auf eine Sandbank auf, was jedoch dem Vergnügen keinen Abbruch machte, da dieser kleine Zwischenfall nach einer halben Stunde „festsitzen“ vergessen war. In Gurske wurden Spiele und Tanz entrirt, der Caffe und das Abendessen nach den frohen Weisen der Capelle des Inf. Reg. v. Borcke eingenommen und um acht Uhr nach den Klängen eines Marsches zur Landungsstelle des Dampfers geschritten, welcher nach eingenommener Ladung mit vollem Dampf stromauf fuhr. Ohne Fährlichkeiten langte man gegen 11 Uhr gegenüber der Korczniecer Kämpe an und izo nahte das Malheur. Ein unheimliches Knirschen verrieth, daß der Dampfer auf einer Sandbank „gelandet“ war, denn für ein Anlaufen trat der Grundton zu heftig vor. Alles Mühen, Schieben, Schreien half nichts, „fest“ wie gemauert lag der Dampfer mitten im Strom. Die Wasserpumpe, welche sich außerdem mit Sand verstopft hatte, setzte die Maschine außer Betrieb und mußte erst gereinigt werden. Nach vielen guten und schlechten Witzen bequemte sich ein Jeder so gut es ging, ein Nachtlager zu bereiten, denn an ein „Loskommen“ war vor Morgengrauen nicht zu denken. In verschiedensten Gruppen lagen Mütter mit den zahlreich mitgenommenen Kindern zumeist in den Cajüten, während die Männer und jungen Leute auf Deck oder wo sie sonst Platz fanden, bald vom Schlaf übermannt wurden. Mit Tagesanbruch wurde der Dampfer mit vieler Mühe flott gemacht und langte um 5½ Uhr mit seinen „verklammten“ Passagieren hier an, welchen diese „Wasserfahrt“ am 10. August 1890 ewig im Gedächtniß bleiben, wenn nicht ein früher eintretender Schnupfen oder Wasserfieber die Schläfer auf Deck mit geheimen Grauen erfüllen wird.

— **Nach einem Bescheide des preußischen Unterrichts - Ministeriums** auf eine Beschwerde haben sich die Lehrer der Empfehlung bestimmter Schreibhefte für Schulkinder, sowie der Zurückweisung minder guter Hefte, wenn dieselben nur brauchbar, und im Allgemeinen zweckmäßig sind, zu enthalten. (Unseres Wissens herrscht zum Theil auch hier noch die Gewohnheit von früher her, daß die Schreibhefte von den Lehrern besorgt werden oder von Letzteren ganz bestimmte Handlungen als Bezugsquelle genannt werden. Es wäre sowohl im Interesse der Lehrer wie der Eltern dankenswerth, wenn in dieser Hinsicht eine Einigung zwischen den Leitern der verschiedenen Lehranstalten erzielt würde. Ist Format, Papier, innere Einrichtung und Stärke der Schreibhefte vorgeschrieben, so daß diese vorschriftsmäßigen Hefte überall zu haben sind, so sind die Lehrer der Mühe der Besorgung überhoben und die Schüler können die Hefte kaufen, wo die Eltern ihren Bedarf von derartigen Artikeln gewohnt sind. Doch würden durch eine derartige Einigung und Vorschrift die zur Zeit hier gebräuchlichen ca. 30 verschiedenen Sorten auf die Hälfte reducirt werden können. Sollte jedoch eine Einigung nicht erzielt werden können, so mögen Eltern und Pflegebefohlene den Eingangs angeführten Bescheid des Ministers beherzigen, manche dadurch entstehende überflüssige Geldausgabe würde verhindert werden. D. R.)

— **Stein- und Braunkohlen-Förderung.** Nach einer auf vorläufigen Ermittelungen beruhenden, vom „Reichs- und Staatsz-Anzeiger“ veröffentlichten Uebersicht sind im ersten Halbjahr 1890 an Steinkohlen gefördert worden 31 830 473 Tonnen (gegen 28 459 530 Tonnen in dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs); beschäftigt waren hierbei 229 919 Arbeiter (gegen 207 879). An Braunkohlen wurden gefördert 7 267 461 Tonnen (gegen 6 446 801) bei einer Arbeiterzahl von 25 602 (gegen 24 343.)

— **Schlosser,** welche ohne obrigkeitliche Anordnung oder ohne Genehmigung des Inhabers einer Wohnung Schlüssel zu Zimmern oder Behältnissen in den letzteren anfertigten oder Schlösser an derselben öffnen, ohne Genehmigung des Hausbesitzers oder seines Stellvertreters einen Hausschlüssel anfertigen oder ohne Erlaubniß der Polizeibehörde Nachschlüssel, oder Dietriche verabfolgen, haben gemäß § 369 des Reichsstrafsgesetzbuchs Geldstrafe bis zu 100 Mark oder Haft bis zu 4 Wochen zu gewärtigen.

— **Verkürzung der Ladefristen betreffend.** Vor einiger Zeit hatte ein rheinischer industrieller Verein dem Minister der öffentlichen Arbeiten eine Eingabe unterbreitet, in welcher er bat, daß, wenn in Ausnahmefällen unter ganz besonderen Umständen eine Verkürzung der Ladefristen unvermeidlich wird, einmal bei Betrieben, welche regelmäßig im Laufe des Tages verfrachten, von dem Nachweise der Identität der Eisenbahnwagen abgesehen und nur die Ablieferung der bestellten Wagenzahl verlangt werde, und daß ferner bei der Berechnung der Wagenstrafmiethe die mittlere Ladezeit zu Grunde gelegt werde. Der Minister hat nunmehr beide Gesuche abschlägig bescheiden lassen, da ihre Verwirklichung einen geregelten Umlauf des Wagenparks unmöglich machen, sowie die Controlle erschweren und deren Sicherheit beeinträchtigen würde. Indessen hat der Minister erklärt, daß künftighin bei Anträgen auf Erstattung von Wegenstrafmiethen im gegebenen Falle dem Bestreben der Werke, durch Rückgabe anderer Wagen vor Ablauf der Ladefrist nach Kräften zur Beschleunigung des Wagenumlaufes mitzuwirken, billige Rechnung getragen werden solle.

— **Beförderung von Leichen in Lohnfuhrwerken betreffend.** Es ist höheren Ortes zur Sprache gebracht worden, daß an manchen Orten zur Beförderung von Leichen und zwar insbesondere solcher von Kindern, nach den Friedhöfen Lohnfuhrwerke (Droschken) benutzt werden, welche als solche dem allgemeinen Gebrauche dienen und welche an sich zur Personenbeförderung bestimmt sind. Da diese Gepflogenheit im gesundheitspolizeilichen Interesse schwerwiegende Bedenken erregt, ist an zuständiger Stelle in Erwägung gezogen worden, dieser Unsitte im Wege der Polizeiverordnung entgegenzutreten. Die Polizeiorgane sind zu einer gutachtlichen Aeußerung darüber veranlaßt, worden, ob ein Bedürfniß für den Erlaß einer Polizeiverordnung vorhanden ist.

— **Als Leichenfledderer** wurde von der Polizei ein Arbeiter aufgegriffen, welcher einem am Kriegerdenkmal schlafenden Maurer ein Portemonnai mit drei Mark Inhalt entwendete.

— **Achtung!** Laut Bekanntmachung im heutigen Inseratentheil Seitens des Ulanen-Regiments v. Schmidt, findet auf dem abgeholzten Terrain in der Nähe der Schießstände bei Fort IV ein Gefechtsschießen mit scharfen Patronen statt.

— **Als zugelaufen** und polizeilich gemeldet wurde vom Schumacher Seemann, Bäckerstraße 249 ein kleiner schwarzer Hund, welcher daselbst abgeholt werden kann.

— **Gefunden** wurden am Krieger-Denkmal ein Messer, eine schwarze Tasche mit einer Flasche auf der Neustadt, ein Sonnenschirm in der Ziegelei.

— **Polizeibericht.** Fünfzehn Personen wurden wegen Trunkenheit, Ruhestörungen 2c. der Polizei zur Bestrafung zugeführt

Aus Nah und Fern.

* (Ein französicher Herzog als Spion verhaftet.) Der Herzog von Sarban, der auch Grundbesitz in Ungarn hat, wollte von dort den Orient-Expreßzug zu einer Reise nach Paris benutzen und langte zu diesem Zwecke am letzten Dienstag in Raab an. Nun verkehren aber die Orient-Expreßzüge blos am Mittwoch und Sonnabend, und so war der Herzog genöthigt, bis Mittwoch in Raab zu bleiben. Indessen vertrieb er sich den Tag, so gut er konnte, und nahm aus reiner Langeweile noch einen Theil der Nacht hinzu. Bei seinem Rundgange in früher Morgenstunde hatte das schöngelegene Bischofsschloß offenbar das Wohlgefallen des Herzogs von Sarban erregt und da er ein leidenschaftlicher Zeichner ist, stellte er sich inmitten der Raalbrücke auf und warf vom thurmgekrönten Bischofsschloß sammt Umgebung ein flüchtiges Bild in sein Tagebuch. Ein schlaftrunkener Söldling der heiligen Hermandad bemerkte dies, und da er schon etwas von zeichnenden Spionen gehört haben dürfte, verfiel er auf die Idee, eine vaterlandserrettende Heldenthat auszuführen. Er forderte den Herzog zur Legitimation auf, und da sich dieser, weil er der ungarischen Sprache nicht mächtig ist, mit dem Polizisten nicht verständigen konnte, mußte er sich ins Rathhaus begeben und dort das Erscheinen des Polizeichefs abwarten, vor dem es ihm gelang, sich als leibhaftigen Herzog von Sarban auszuweisen, worauf er selbstverständlich sofort in Freiheit gesetzt wurde, Wenn der Herzog künftig in Raab wieder öffentlich wird zeichnen wollen, wird er wohl seinen Paß mit sich nehmen. Hoffentlich erzählt er seinen Landsleuten in Paris, einen wie unangenehmen Eindruck die Spionenriecherei macht.

* (Das Eisenbahnunglück in Böhmen.) Es ist amtlich festgestellt, daß von den Insassen der zertrümmerten Wagen kaum ein einziger unverletzt geblieben ist. Außer 5 todt aufgefundenen Passagieren dürften noch 14 bis 20 in einen nahen Bach geschleudert und ertrunken sein. Uebereinstimmend wird berichtet, daß die erste den Verwundeten zu Theil gewordene Hilfe äußerst mangelhaft war, daß die Opfer der Catastropfe eine volle Stunde ohne alle Labung blieben. Auch für den Transport der Verwundeten war nicht gesorgt, worüber Beschwerde bei der General-Direction der Staatsbahnen anhängig gemacht wurde.

* (Der Reichscommissar für Ostafrika, Major von Wissmann,) hat in diesen Tagen wiederum zwei Schnellfeuergeschütze von der Waffenfabrik Maxim - Nordenfeld in London durch den berliner Vertreter der Fabrik gekauft. Dieselben sind zur Ausrüstung eines Ende dieses Jahres geplanten neuen Zuges nach Afrika bestimmt.

* (Der in türkischen Diensten stehende deutsche General Rüstow Pascha) ist das Opfer eines recht bedauerlichen Unfalles geworden. Auf einer Spazierfahrt mit seiner Gemahlin am Bosporus stürzte der leichte Wagen um, und der General kam so unglücklich unter dem Wagen zu liegen, daß er an zwei Stellen einen Beinbruch erlitt. Der Zustand des Generals ist ernst, da die Verletzung eine ziemlich schwere ist, aber nicht hoffnungslos.

*(Allerlei.) Die Sammlungen für das Bismarckdenkmal in Berlin haben gegegenwärtig die Höhe von 639 828 Mark 21 Pfennigen erreicht. — In Frankfurt a. Main sind für eine Ehrengabe an den Finanzminister Dr. Miquel bis jetzt 52 000 Mark gezeichnet worden. — Das Friedrichsruher Wirthshaus ist soeben an einen Hamburger verpachtet. Der neue Wirth zahlt dem Fürsten Bismarck dreimal soviel Pacht als sein Vorgänger. — Der frühere staatskatholische Probst von Schrotz, Lizak, hat sich mit der Kirche wieder ausgesöhnt. — Der neue socialdmocratische Organisationsentwurf, welcher auf dem bevorstehenden Parteitage in Halle berathen werden soll, läßt sich mit ein paar kurzen Worten kennzeichnen; die Arbeiter zahlen und die parieren, die „Führer“ nehmen und kommandieren! Das ist die ganze Bescheerung. — Der erste Spatenstich zu dem Dortmund-Emshafen-Canal soll nun bestimmt im Frühjahr 1891 gemacht werden. — Das goldene Zeitalter. Die „Sächsische Arbeiterztg.“ schreibt: „Wenn die socialistische Gesellschaftsform die privatkapitalistische Organisation verdrängt, dann werden auch die Felder üppiger tragen, die Wiesen grüner und saftiger stehen, die Wälder stolzer und höher wachsen.“ Es fehlt nur noch der Nachsatz: „Dann wird Regen und Sonnenschein nach vorgeschriebener Ordnung wechseln und die zerstörenden Unwetter werden von Staatswegen verboten sein.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 8. August fortgesetzten Nachmittagsziehung der 4 Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen noch: 33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2357 4365 9685 17 904 22 074 22 241 22 826 17 302 39 628 45 435 49 748 55 242 58 493 59 424 11 253 70 006 90 171 111 688 112 328 113 122 167 730 118 398 121 601 128 121 129 406 129 744 138 774 155 992 162 120 167 379 170 939 175 906 182 508. 31 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 885 8296 22 916 29 052 50 559 56 235 57 292 60 992 72 626 83 369 86 077 96 697 111 117 113 165 118 421 135 886 137 172 139 156 141 144 150 025 156 400 157 684 157 971 163 143 166 593 168 011 177 533 185 779 186 388 188 952 189 397. Bei der am 9. beendigten Ziehung fielen: 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 110 972. 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 68 548. 20 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 10 783 13 929 22 377 28 359 56 569 47 555 53 349 72 924 100 629 101 161 103 584 108 854 114 362 115 420 117 713 145 350 165 976 166 348 172 709 181 350. 21 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 5965 21 606 37 115 66 039 75 385 79 435 81 330 86 396 97 104 99 697 100 586 105 077 108 462 111 033 134 259 137 951 149 865 155 069 160 228 174 464 180 947. 19 Gewinne von 500 M. auf Nr. 1031 9725 11 167 21 309 25 400 38 660 41 250 54 084 70 624 78 021 82 759 105 383 121 322 145 970 147 493 152 770 154 008 154 336 184167.

Danzig, 9. August.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 142--195 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 Mk., zum freien Verkehr 128pfd 138 Mk.

Roggen loco unveränd., per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländischer 135—149 Mk., transit 106 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 148 Mk, unterpoln. 109 Mk, transit 107 Mk.

Königsberg, den 9. August.

Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 59,50 Mk. Br. nicht contingentirt 39,50 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 11 August

Tendenz der Fondsbörse: fest.		11. 8. 90.	9. 8. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	24 ,90	241,—
	Wechsel auf Warschau kurz	241,75	240,85
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,80	99,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	70,90	70,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	67,40	67,30
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,—	98,10
	Disconto Commandit Antheile	223,20	223,—
	Oesterreichische Banknoten	176,70	176,65
Weizen:	August	192,50	189,—
	September-October	185,—	182,—
	loco in New-York	102,—	99,50
Roggen:	loco	164,—	163,
	August	166,50	165,50
	September-October	157,50	156,20
	October-November	154,—	152,—
Rüböl:	August	60,--	59,50
	September-October	58,20	57,30
Spiritus:	50er loco	60,	60,—
	70er loco	40,10	40,—
	70er August-September	38,90	38,80
	70er September-October	38,10	38,—

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,30 m unter Null.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Wolfsmühle** Band I — Blatt 3 — auf den Namen des Försters **Christian Bartel**, welcher mit **Auguste** geb. **Roloff** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Wolfsmühle belegene Grundstück am

18. Septbr. 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Termins = Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 13,9 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 14,62,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 10. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Am Mittwoch, 13. Aug. cr. findet auf dem abgeholzten Terrain in der Nähe der Schießstände bei Fort VI ein Gefechtsschießen mit scharfen Patronen statt.

Um Unglücksfälle zu vermeiden, wird ersucht, den Weisungen der daselbst aufgestellten Sicherheitsposten Folge zu leisten.

Ulanen=Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Gemäß § 50 des rev. Kassenstatuts werden diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Ortskrankenkasse pro 10. März bis 28. Juni cr. Beiträge schulden hierdurch aufgefordert, diese innerhalb 14 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung zur Kasse zu zahlen.

Thorn, den 8. August 1890.

Allgem. Ortskrankenkasse
Perpliess,
Rendant.

Bekanntmachung.

Für die Unterkunft des Königlichen Pommerschen Jäger=Bataillons Nr. 2 für die Zeit vom 26. August bis einschl. 1 September d. Js. sind u. a. geegnete Räume zur Unterbringung der Officiere, Geschäftszimmer und Pferde in der Stadt und Jacobsvorstadt erforderlich.

Hausbesitzer und Miether, welche Quartiere für Officiere, sowie Geschäftszimmer (Bureaus) und Stallung für Pferde gegen Entschädigung hergeben wollen, mögen dies bis spätestens

15. August d. Js.

in unserem Einquartierungsamt anzeigen.

Thorn, den 30. Juli 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der Insel Helgoland ist für den Post= und Telegraphenverkehr mit dem heutigen Tage ein Kaiserlich Deutsches Postamt in Wirksamkeit getreten.

Von demselben Zeitpunkt ab finden auf den Post= und Telegraphenverkehr Helgolands die in Deutschland gültigen Tarife Anwendung; insbesondere unterliegen Postsendungen und Telegramme zwischen Helgoland und Deutschland den inneren Deutschen Taxen.

Die Frankirung der auf der Insel Helgoland zur Auflieferung kommenden Postsendungen erfolgt durch Werthzeichen der Deutschen Reichs=Postverwaltung.

Berlin W., 10. August 1890.

Der Staatssecretär des Reichs=Postamts.
von Stephan.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 15. August cr.,
Vormittags 9 Uhr

werde ich auf dem Hofraume der Reichsbankstelle hierselbst

drei alte hölz. Thüren, verschiedene Zimmerdielen, 6 Fach alte Fenster und 5 Dachlucken von Zink

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

E. m. Zim. z. v. Klostetstr. 312, part.

Der zum **12. d. Mts.**, Nachmittags 6 Uhr in **Brzoza** angesetzte Versteigerungs = Termin findet **nicht** statt.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Coppernicus-Verein.

Am 19. Februar k Js. wird eine Rate des Stipendiums der

Coppernicus-Stiftung

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußens und Westpreußen heimatsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathemathik, der Naturwissenschaft, der Provinzial= oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt: a) Studirende, b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben. Nur Bewerbungen, welche bis zum **1 Januar 1891** eingehen, werden bei der Stipendien=Vertheilung berücksichtigt. Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Böthke** dahier, zu richten.

Thorn, den 19. Juli 1890.

Der Vorstand des Coppernicus - Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Marienburger Geld = Lotterie, Hauptgew. 90 000 Mk. Loose à 3,25 Mk. Halbe Antheile à 2 Mk. **Rothe Kreuz-Lotterie** unter dem Protectorat Ihrer Maj. der Kaiserin. Hauptgewinn 50 000 Mk. Loose à 3,50 Mk. Halbe Antheile 1,75 Mk. **Marienburger Pferde=Lotterie,** Hauptgew. 10 000 M. Loose à 1,10 Mk **Cölner Ausstellungs-Lotterie,** Hauptgew. 15 000 M. Loose à 1,10 Mk. empfiehlt und versendet das Lotterie = Comptoir von **Ernst Wittenberg**, Seglerstraße 91. Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pf.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**. Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Für die

Einmachezeit.



Geschäftseröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst **Schillerstraße 408** im Hause des Herrn Fleischermeister Borchardt eine

Brod und Kuchen=Bäckerei

eröffnet habe.

Indem ich bemüht sein werde, allen Wünschen eines geehrten Publikums nachzukommen, empfehle dieses Unternehmen einer gütigen Berücksichtigung

Thorn, im August 1890.

Mit Hochachtung ergebenst
G. Schmidt.

Specialitäten

meines **Cigarren = Lagers,** die ich jedem Qualitäts = Raucher bestens empfehlen kann sind:

Primas	Handarb.	p. 100 St.	**9**	Mk.
Codicil	dto	„ „ „	**8**	„
Jok-y	dto.	„ „ „	**7**	„
Adela	dto.	„ „ „	**6**	„
Special	dto.	„ „ „	**6**	„

Mein Unternehmen bitte ich wohlwollend zu berücksichtigen

Hochachtungsvoll
Julius Dahmer,
Elisabethstr. 268.

Eine Cantine zum Abbruch zu verkaufen. Näh. **Beidatsch, Brückenkopf.**

Die Unterzeichneten sehen sich durch die andauernde Steigerung des Spiritusmarktes veranlaßt, ihre Detailpreise (Ladenpreise) für Spiritus und Korn zu erhöhen.

Es kostet von heute ab:

für Spiritus	80%	per	1/1	Liter	1,10
„	„	„	1/2	„	0,55
„	„	„	1/4	„	0,30
„	„	„	1/10	„	0,15
für Korn	40%	pro	1/1	Liter	0,60
„	„	„	1/2	„	0,30
„	„	„	1/4	„	0,15
„	„	„	1/10	„	0,08

Dammann & Kordes. Marcus Henius. W. Sultan. G. Hirschfeld. Hugo Hesse. Benno Richter. Carl Matthes. R. Rütz. E. Schumann. Herrmann Dann. J. Murzynski. S. Simon. Theod. Liszewski C. Münster. Max Marcus Heinrich Netz. M. H. Meyer. E. Szyminski. Oswald Gehrke. E. Stein. M. H. Olszewski J. Tomaszewski.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am **2. d. Mts.** am hiesigen Orte, **Brückenstraße 8a** unter der Firma

K. Zablocki

eine

Buch=, Kunst=, Musikalien- u. Landkarten-Handlung

nebst

Papier= und Schreibmaterialien-Geschäft

eröffnet habe. — Unter Zusicherung reellster und promtester Bedienung empfehle ich mein Unternehmen dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums angelegentlichst und verbleibe

Hochachtungsvoll und ergebenst
K. Zablocki.

Deutsche Lebens-Versicherungs=Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 61. Geschäftsjahr waren ult 1889 bei der Gesellschaft versichert: 40 567 Personen mit einem Capitale von Mark 146 425 767,10 Pf. und Mk. 173 229,62 Pf. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungscapital betrug ult 1889 Mk. 39 951 875,65 Pf.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult 1889 für 19 275 Sterbefälle gezahlt Mk. 57 119 868,86 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens, Aussteuer=, Sparcassen- und Renten=Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 a – 5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil. welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode:	16,73 pCt.	**einer** Jahresprämie
„ „ zweite „ „	37,65	„ „ „
„ „ dritte „ „	50,38	„ „ „
„ „ vierte „ „	60,10	„ „ „

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihrer aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In **Thorn** von **J. Schnibbe**. Schuhmacherstraße 387.

Rambouillet= Vollblut = Heerde
Saengerau
per **Thorn**, Westpreußen.

Abst. siehe „Deutsches Heerdb., Bd. III, Pag. 128 und Bd. IX Pag. 157“

XXIV. Auction
über
ca. 60 Rambouillet Vollblutböcke
am
Montag, 25. Aug. cr.,
Nachmittags 1 Uhr

Meister.

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Ich erkläre Denjenigen für einen frechen Lügner, der das unterbreitet hat, ich hätte dem Eigenthümer Herrn **Carl Wolff**, Klein Mocker 240 Mk geborgt. Solche Verhältnisse sind mir nicht bewußt.

Kl Mocker, 11. August 1890.

Wilhelm Schülke,
Maurerpolier

---

100 Visiten - Karten
von **1 Mark** an
auf sehr gutem Carton und in eleganter Verpackung empfiehlt die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Mehrere deutsche Bonnen erhalten Stellung in **Warschau** durch **Litkiewicz,** Seglerstraße Nr. 144.

Für mein **Herren=Garderobe=Geschäft** suche sofort einen

israel. Commis,

d tüchtig u. selbstst verk., Decor. u Lager ordn kann. Off., Zeugn. u. Photogr. erb. **K. Dobriner, Leipzig,** Münzgasse 7 I.

Einen Lehrling zur **Conditorei** suchen **Gebr. Pünchera.**

Ein sauberes und häusliches Mädchen, welches Stubenarbeit und Kochen verst., wird geg. gut. Geh. bei deutsch. Herrsch. n. Polen (Alexandrowo) ges. Antw. u. Ch. E. S. i. d. Exp. d. Z.

Sommer-Theater in Thorn.
Victoria-Garten.
Dienstag, den 12. August cr.,
Zum Benefiz für Frl. Helene v. Lessa.
Das Schützenliesl.
Operettenposse in 4 Acten von Leon Treptow.
Musik von Steffens.

C. Pötter,
Theater = Director.

Landwehr- Verein.

Hauptversammlung
am Dienstag, den 12 August cr.,
Abends 8 Uhr
bei Nicolai.
Besprechung über die Sedanfeier.
Verschiedenes.

Klopsch.

Thorn. Beamten-Verein.
Sonnabend, den 16 August cr,
von 4 Uhr ab
Zweites Sommervergnügen
in dem
A. Gadjewska'schen Locale,
Bromberger=Vorstadt.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. Leo Szuman.

Zahnoperationen. — Goldfüllungen
Künstliche Gebisse.
Dr. Clara Kühnast,
319 Culmerstraße 319.

Soeben erschien:

Deutsches Bezugsbuch für Baubedarf.

Herausgegeben von L. **Engelhart**, Kgl. Reg.=Baumeister.

Unentbehrlich für jeden Bau=Unternehmer.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Schmiede= u. Schlosser= Gesellen

finden bei **hohem Lohn** resp. Accord dauernde Beschäftigung.

F. Radeck,
Schlossermeister Mocker.

4000 Cbm.

gute Sprengsteine, sowie **einige hundert cbm. Kopf= u. Pflastersteine** hat abzugeben

M. Zebrowski,
Lautenburg Westpr.

Eine **tüchtige Plätterin** findet dauernde Beschäftigung bei

J Biedermann, **Allenstein.**
Reisevergütigung.

Wäsche

wird gewaschen, schon gewaschene geplättet bei

L. Milbrandt,
Brückenstr. 13. Hof. 1 Tr.

Ein gut erhaltener

Flügel

steht zum Verkauf
Breitestr 88, 1 Tr.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Grundstück

Brückenstr. 25|26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

Bäckerstraße 257 ist die zweite Etage zu vermiethen. **Hintzer**

Brückenstraße 25|26, 2. Etage von sofort zu vermiethen.
S. Rawitzki.

Altstadt Nr. 165 ist eine Wohnung von 5 Zimmer mit Cabinet, sowie eine Wohnung von 4 Zimmer mit Cabinet zu verm. E. R. Hirschberger.

Das **Gartengrundstück,** Culmer=Vorst. 66 ist v Oct. cr zu verpacht. Wahrheitsgetreue Auskunft ertheilt Frl. **Endemann,** Neustadt.

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann Lauff innegehabte Wohnung, 7 Zimmer, Balkon und Zubehör von sofort zu vermiethen Culmerstraße 340/41.

Eine Wohnung Seglerstraße 91 zu vermiethen bei **J. Keil.**

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. – Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.